

## **Calvinisten sollten die besonnensten und freundlichsten Menschen sein**

Dieser Artikel wurde von David Mathis verfasst. Ursprünglich erschien er auf [desiringgod.org](http://desiringgod.org) unter folgendem Link:

<http://www.desiringgod.org/articles/calvinists-should-be-calmer-and-kindest>

### **Wenn ein Calvinist als zornig und gemein beschrieben wird, könnte dies für ihn kaum tragischer sein.**

Wie kann es sein, dass die, die die Größe Gottes in den Vordergrund stellen wollen, in Tagen eines gesellschaftlichen Verfalls zu Erbsenzählern verkommen? Wie können die, die sich ohne Scham zu den „Lehren der Gnade“ bekennen, andere so ungnädig behandeln? Wir Calvinisten glauben dem klaren biblischen Zeugnis, dass Gott in der Erlösung souverän ist, genauso wie er über alles souverän ist. Wie können wir nicht sehen, dass das Runtermachen von solchen Menschen, von denen wir glauben, dass Gott ihnen noch nicht die Augen geöffnet hat – einem Runtermachen Gottes selbst gleich kommt?

„Calvinisten sollten die demütigsten und geduldigsten aller Menschen sein“ stellte der beliebte Pastor und Liederdichter John Newton fest (1725-1807). Wenn wir wirklich glauben, was wir vorgeben zu glauben, sollten wir Calvinisten die besonnensten und freundlichsten Menschen sein, egal wie zornig und gemein unsere Welt wird. Wir sollten unsere Mit-Bekenner eines großen Gottes zur Verantwortung ziehen, wenn sie Zorn gegenüber Unglauben oder Gemeinheiten über die ausgießen, die unsere Theologie der überfließenden Gnade nicht teilen.

Nichtdestotrotz sollten wir nicht darüber schockiert sein, wenn Calvinisten in ihrem Leben nicht die Gnade ausleben, zu der sie sich bekennen. Letztlich glauben wir auch an die radikale Verdorbenheit. Das soll keine Ausrede für ihr Sündigen sein, aber ihr Sündigen soll uns nicht überraschen.

„Wir menschliche Wesen haben die Kapazität, fast jede wahre Lehre zu verdrehen und sie zu einer hässlichen Erscheinung zu machen“ sagt der Autor und Professor D.A. Carson, Gründer der „Gospel Coalition“ (ein wenig das Vorbild zu Evangelium 21 im deutschsprachigen Raum). Carson sagt: „Es ist möglich, diese Lehre mit einem ungeeigneten Temperament anzugehen und anzufangen, uns selbst als den überlegenen Zwei des Christentums zu betrachten. Das kann eine Brutstätte einer gewissen Art von Arroganz sein.“

### **Sind Calvinisten besser auf Schmerz vorbereitet?**

Eine bedauernswerte Wirklichkeit ist der zornige Calvinist. Explosive Temperamentsveranlagung gab es schon immer, aber wir mögen heutzutage in Zeiten des gesellschaftlichen Verfalls besonders dazu geneigt sein. Die Frage ist dabei umso bedrückender angesichts der wachsenden Opposition gegenüber biblischem Christsein.

Darauf zu vertrauen, dass Gott sowohl gut ist, als auch absolute Kontrolle über die Welt und unser Leben hat, sollte uns sanftmütiger und geduldiger machen. Aber sollte es uns auch besonnener inmitten von kulturellem Umbruch machen? Ich fragte Caron, ob die Wiederauferstehung des calvinistischen Erbes in der letzten Generation uns besser auf kommenden Druck auf Christen oder selbst auf Verfolgung von Christen vorbereiten sollte.

Carson antwortete: „Ich würde so denken. Ich würde sagen, es sollte uns darauf vorbereiten. Besonders, wenn wir absolut an die Lehre der Vorsehung Gottes glauben, auch was Verfolgung angeht, so dass wir, wenn wir verfolgt werden, nicht den Schluss ziehen: „Hier verliert Gott gerade die Kontrolle“ usw.. Ja, die Lehre sollte uns vorbereiten.“

Aber natürlich müssen wir hier mehr schildern als den Idealzustand. Wir kennen unsere Sünde. Carson legt deshalb nach: „Ich sage das arg zögerlich, dass jemand, weil er ein Calvinist ist, automatisch weniger immun für den Druck der heutigen Zeit ist. Ich würde lieber sagen: Wenn du ein Calvinist bist, dann lerne, der souveränen Güte Gottes zu vertrauen. Es ist nicht der Zeitpunkt triumphierend zu denken, man sei besser als andere Christen. Es ist viel mehr Zeit für Reue und Zeit, Gott um Erbarmen zu bitten“

### **Gottes Größe füllt das Vakuum**

Ein Faktor für das Wiederaufleben der Theologie eines großen Gottes in der heutigen Zeit ist laut Carson „dass in der vorausgegangen Generation viel Wert auf den kleinsten gemeinsamen Nenner innerhalb der evangelikalischen Theologie geachtet wurde, was eine Verwässerung der biblischen Botschaft zur Folge hatte und eine Gegenreaktion hervorrief. Das Leben als Christ wurde zu einfach, zu aalglatt rübergebracht. Nach dem Motto: Vertraue Jesus und nimm ihn als deinen persönlichen Retter an und alles in deinem Leben wird einfach wunderbar. Die Leute suchten nach mehr Authentizität, nach etwas mit mehr Kraft, nach etwas, was echte Veränderung brachte. Sie suchten keinen oberflächlichen Glauben.“

2

Die unverdünnte Theologie der Bibel, nämlich die Theologie eines großen Gottes hat für viele das Vakuum gefüllt und sie hoffentlich auf die Beleidigungen, die üble Nachrede und die Opposition vorbereitet, die auf treue Christen zukommt, die in einem Zeitalter leben, das zunehmend von säkularen Eliten bestimmt wird. Die Theologie der freien Gnade Gottes – trotz unserer Sünde, die in Erwählung, der Sühnung, in der Bekehrung, im Ausharren der Gläubigen und ihn überhaupt allen Dingen zum Tragen kommt, kann und sollte uns zu den zuversichtlichsten Menschen machen, selbst wenn die Welt um uns herum erschüttert zu werden scheint.

### **An Verfolgung ist nichts Romantisches**

In Gottes Vorsehung mag das Wiederaufleben des Calvinismus gerade zur rechten Zeit gekommen sein, um vielen Christen den nötigen Ballast für die vor uns liegenden Stürme zu geben. Trotzdem sei es laut und deutlich gesagt, dass das Glauben an Gottes absolute Souveränität uns nicht dazu bringt, Verfolgung zu romantisieren. Carson hat es in seiner persönlichen Erfahrung anders erlebt. Er wuchs als verfolgter Christ in der Mitte des zwanzigsten Jahrhundert im französischen Teil Kanadas auf, der Protestanten gegenüber feindselig gesinnt ist.

„Ich erinnere mich daran, dass es dort, wo ich aufwuchs, einen Schuhmacher gab. In diesen Tagen war das niemand, der Schuhe in einem großen Schuh-Shop verkauft hat. Er hat tatsächlich Schuhe hergestellt. Er nahm Maß bei den Füßen der Leute und machte Schuhe. Er lebte im kleinen Dorf namens Saint Cyril. Er war ein kleiner Geschäftsmann, der seine Arbeit erledigte. Er wurde ziemlich klar und gründlich bekehrt und verlor infolge dessen 90 Prozent seines Geschäftes. Er wusste nicht, wie er noch über die Runden kommen sollte. Dann wurde sein Schuh-Geschäft mit einer Brandbombe attackiert. Er und seine Familie zogen aus der Provinz Quebec fort und zogen nach Ontario.

Das stellte für ihn wirklich eine Entwurzelung dar. Er musste anfangen, Englisch zu lernen. Er konnte vorher nicht viel Englisch. Aber auch aus Sicht unserer Kirche war es ein großer Verlust. Er war ein echter Bekehrter, der aus unserer Sicht für French Kanada verloren war. Es gab viele derartige Begebenheiten. Sicherlich war das ein extremer Fall, aber solche Dinge sind geschehen.

Der Druck, dem man angesichts derartiger Situationen ausgesetzt ist, erfüllt dich nicht Freude, wenn du durch diese Situationen gehst. In der Rückschau kannst du zurückblicken und das große Bild sehen, wie Gott das gebraucht hat, um Leute fest zu machen und sie auf eine Periode wirklicher Fruchtbarkeit vorbereitet hat, die zwei oder drei Jahrzehnte später kam. Aber während man durch diese 20 oder 30 Jahre geht, findet man daran nichts romantisch.“

### **Hat deine Theologie dich gedemütigt?**

Eine zweite bedauernswerte Wirklichkeit ist der gemeine Calvinist. Es lohnt sich, wenn wir uns regelmäßig selbst die Frage stellen: Reflektieren wir selbst in akkurater Weise die Theologie, zu der wir uns bekennen, in der Art und Weise wie wir andere behandeln? Sei es, wie wir hinsichtlich den großen Sachen wie sozialen Drucksituationen oder dem gesellschaftlichen Umbruch reagieren, sei es wie wir uns im täglichen Dialog mit Nicht-Gläubigen oder anders eingestellten Christen verhalten: Diejenigen von uns, die die Souveränität Gottes behaupten, sollen nicht nur frei darin sein, gegenüber der Welt besonnen zu sein, sondern auch frei zu sein, den Menschen der Welt freundlich gegenüber zu treten.

3

Besonders Newton hatte einige freundliche, aber auch konstruktive Worte für die, die gegenüber anderen hart waren, die ihre Theologie nicht teilten. Er erinnerte sie: „Die demütigende Theologie des Calvinismus wird durch verbitterte, zornige und verachtungsvolle Worte untergraben“. Newton fragte trefflich: „Hat dein Calvinismus dich gedemütigt?“ Wie Tony Reinke hilfreich aus Newtons Biographie schöpft: „Calvinismus, recht verstanden, bricht uns und das sollte auch für andere sichtbar sein“

Newton tat sich nicht schwer in seiner Zeit „stolze und selbst-genügsame Calvinisten“ zu finden und warnte: „Ich fürchte, es gibt Calvinisten, die, während sie es als einen Beweis ihrer eigenen Demut wännen, dass sie bereit sind, Worte zu gebrauchen, um Geschöpfe herabzuwürdigen um alle Ehre der Erlösung dem Herrn zu geben, doch nicht erkennen, wes Geistes Kinder sie sind.“

Newtons Rat ist scharfsinnig und überführend: Wenn du mit einer „unbekehrten Person“ nicht übereinstimmst, dann denke daran, dass „sie ein viel geeignetes Objekt für dein Mitgefühl als für deinen Zorn ist“. Und wenn dein Gegenüber ein Christ ist, mit dem du unterschiedlicher Meinung bist? In Kürze werdet ihr euch im Himmel begegnen. Er wird dir wertvoller sein als der nahste Freund, den du jetzt auf der Erde hast. Denke an diese Zeit in deinen Gedanken; und obschon du es notwendig findest, auf seine Fehler hinzuweisen, betrachte ihn persönlich als eine verwandte Seele, mit der du gemeinsam für immer fröhlich sein wirst – in Christus.

So wahr solcher Rat in Newtons Tagen war, ist er vielleicht umso mehr in unseren Tagen ein prophetischer Rat, wo die Grenzlinien weniger zwischen den Denominationen und mehr zwischen Glauben und Unglauben gezogen werden.

## Denn Gott ist freundlich

Dennoch ist es am Ende so, dass nicht rein theologische Schlüsse uns freundlicher werden lassen. Christen werden nicht freundlicher – nicht mit geist-gewirkter Freundlichkeit - indem sie über abstrakte theologische Verbindungen nachdenken, sondern, indem sie ihre Seelen aus den direkten Worten Gottes nähren und aus ihnen ihre Gedanken speisen.

Nicht nur feiert die Geschichte der frühen Kirche kleine Akte der Freundlichkeit (Apostelgeschichte 10, 33 + 24, 4 + 27,3 + 28, 2), sondern auch Text nach Text charakterisiert den christlichen Wandel als offenkundig freundlich (2. Korinther 6, 6 + Kolosser 3, 12 + Titus 2, 5). Nicht nur anerkannte Leiter der Kirche sollen „freundlich gegenüber jedermann“ sein (2. Timotheus 2, 24), sondern alle Christen sollen „freundlich zueinander“ sein (Epheser 4, 32). Freundlichkeit ist eine Frucht des Geistes (Galater 5, 22). Liebe ist geduldig und freundlich (1. Korinther 13, 4)

Und wenn Gott, der über jeden Quadratzentimeter des Universums herrscht, uns anweist, Freundlichkeit zu pflegen, dann will er uns damit zu größeren Nachahmern seiner selbst machen. Unser himmlischer Vater, sagt Jesus „ist freundlich zu den Undankbaren und Bösen“ (Lukas 6, 35). In seiner Freundlichkeit „lässt er die Sonne sich über die Bösen und die Guten erheben und sendet Regen über die Gerechten und die Ungerechten“ (Matthäus 5, 45). Solche Freundlichkeit „ist dazu gedacht, dass sie dich zur Buße führt“ (Römer 2, 4). Solche Freundlichkeit fügt selbst Fremde in seinen Jahrtausende alten Öl-Baum des Segens aus Glaubens ein (Römer 11, 22)

4

Weil wir durch Gottes „liebende Freundlichkeit“ (Titus 3, 4) gerettet sind und eine Ewigkeit vor Augen haben, in der Gott uns mit „den unermesslichen Reichtümern seiner Gnade in Freundlichkeit uns gegenüber“ (Epheser 2, 7) überschüttet, sind wir befreit, seine Freundlichkeit, die er an uns erwiesen hat, in die Leben anderer auszugießen.

Calvinismus sollte uns gut darauf vorbereiten, Widerstand zu ertragen und anderen diesen Widerstand nicht heimzuzahlen. Wir sagen, wir glauben, dass nur Gott in der Lage ist, Herzen entscheidend zu verändern und das sollte uns dazu frei machen, die besonnensten und freundlichsten Menschen überhaupt zu sein.

Wie Carson sagt:

**„Wenn du dich selbst einen Calvinisten nennst, lerne auf die souveräne Güte Gottes zu vertrauen“.**